



Empfehlungen des Netzwerkkonferenzen e.V. zu Aus- und Fortbildungsangeboten für Koordinator*innen im Familienrat (family group conference)

Stand: 06.05.2020

1 Hintergrund

Da es mittlerweile eine Vielzahl von Aus- und Fortbildungsangeboten für Familienratskoordinator*innen von verschiedenen Institutionen gibt, sollen diese Empfehlungen eine Orientierung sowohl für Anbieter*innen als auch für Teilnehmer*innen über die nach Ansicht des Vereins Netzwerkkonferenzen e.V. sinnvollen Qualifikationsstandards ermöglichen.

Nach Dafürhalten des Vereins sind für die Ausbildung als Familienratskoordinator*in soziale Kompetenz, eine ressourcenorientierte positive Haltung gegenüber allen anderen Menschen und eine radikal demokratische Lebenseinstellung notwendig, nicht aber eine formale berufliche Qualifikation. In jedem Fall sollten Interessierte vor der Teilnahme an einer entsprechenden Fortbildung die Gelegenheit zur dialogischen Erkundung der eigenen Motivation und Zielsetzung erhalten.

Zudem wurden 2011 die [Standards des Familienrats](#) im Rahmen des bundesweiten Netzwerktreffens in Husum beschlossen, die bis dato als unbedingter Handlungsleitfaden in der Praxis zu werten sind.

2 Umfang der Qualifikationen

Im deutschsprachigen Raum hat sich eine drei- bis viertägige Grundqualifikation für Familienratskoordinator*innen etabliert. Eine Qualifizierung mit weniger als drei Präsenztagen erscheint uns nicht sinnvoll zu sein.

Wenn die Teilnehmer*innen anschließend als Familienratskoordinator*innen¹ tätig sind, sollten sie zuverlässig an eine Institution wie ein Familienratsbüro angebunden sein und über diese auch eingesetzt werden. In diesem Rahmen ist eine individuelle Begleitung und ein regelmäßiger fachlicher Erfahrungsaustausch der Familienrats-Koordinator*innen im Sinne eines „Trainings on the Job“ sicherzustellen.

Diese Form der Qualifizierung richtet sich in der Regel an Menschen mit den unterschiedlichsten beruflichen und biografischen Hintergründen.

3 Anforderungen an die Trainer*innen:

Neben Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und in der Erwachsenenbildung sollten die Trainer*innen über eigene Koordinationserfahrungen in Familienräten (oder anderen Conferencing-Verfahren) verfügen. Sie sollten im regelmäßigen fachlichen Austausch mit dem deutschsprachigen Netzwerk „Familienrat“ stehen, beispielsweise über die aktive Mitarbeit in

¹ Die Teilnahme an den Qualifizierungen ist auch für Fachkräfte sinnvoll, die den Familienrat im Rahmen ihrer Tätigkeit einsetzen wollen, z.B. Sozialarbeiter*innen im Jugendamt

einem regionalen Arbeitskreis und/oder die Teilnahme an den jährlich stattfindenden überregionalen Netzwerktreffen.

4 Obligatorische Inhalte der Angebote

4.1 Geschichte und Philosophie des Verfahrens Familienrat (fgc) und Standards

Der Familienrat ist ein Verfahren, das in Neuseeland basierend auf Traditionen der indigenen Maori-Kultur in der Problem- und Konfliktlösung entwickelt wurde. Dies ist wichtig zu wissen und zu verstehen, um den Familienrat nicht mit den zahlreichen sozialpädagogischen oder therapeutischen Methoden zu assoziieren, die in bestimmten „Fall“-konstellationen eingesetzt werden.

Der Familienrat beinhaltet die Vision einer Form gesellschaftlichen Zusammenlebens, die von gegenseitiger Akzeptanz, Solidarität und Unterstützung geprägt ist, welche Vorrang vor professioneller Hilfe hat.

Folgerichtig wird als Herzstück eines jeden Familienrats die „family-only-Phase“ oder „Zeit der Familie“ angesehen, sie findet grundsätzlich ohne Fachkräfte statt. Dieser Standard sollte im Rahmen der Qualifizierung gründlich erörtert werden.

4.2 Aufgaben der Koordination und Reflexion ihrer Rolle

Die Rolle der Koordination ist geprägt von Neutralität gegenüber allen Beteiligten. Es ist für jeden Menschen herausfordernd, diese Haltung in der Praxis stets beizubehalten. Das Gebot der Neutralität muss anwendungsbezogen und selbstreflexiv behandelt werden.

Koordinator*innen haben die Aufgabe, Familien dabei zu unterstützen, ihr Netzwerk für die Bearbeitung einer (zumeist) schwerwiegenden Problematik zusammenzurufen und die Teilnehmer*innen auf ihre Funktion im Familienrat vorzubereiten, ohne dabei der Versuchung zu erliegen, steuernd einzugreifen. Damit bricht die Rolle der Koordination ganz aktiv mit dem tradierten Selbstverständnis des Wissensvorsprungs einer ausgebildeten Fachkraft. Sie versteht sich stattdessen als Wächterin des Verfahrens, verbunden mit dem Ziel, einen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen die Chancen auf tatsächlichen Austausch und Begegnung zwischen den Teilnehmenden deutlich größer sind als bei informellen Gesprächen im Familienverband.

Dazu gehört insbesondere die Identifikation starker und schwacher Positionen im Netzwerk. Menschen, die ihren Gedanken auf Grund ihres Alters, ihrer Stellung innerhalb des Netzwerkes oder anderer persönlicher oder sozialer Umstände schlecht Ausdruck verleihen können, werden Unterstützer*innen aus dem Netzwerk zur Seite gestellt, um gleichberechtigte Verhandlungen in der Familienphase zu ermöglichen.

Auch die Fachkräfte, die zu einem Familienrat eingeladen werden, brauchen in der Regel eine Vorbereitung hinsichtlich Aufgabe und Funktion innerhalb des Familienrats. Sie sollen die Familien(netzwerke) ermutigen sowie mit notwendigen Informationen versorgen, aber keinesfalls eigene Lösungen einbringen.

Möglicherweise muss ihnen das Prinzip „ownership“ vermittelt werden (das besagt, dass der Familienrat der Familie „gehört“ und die Fachkräfte Gäste der Familie sind.)

Des Weiteren gehören zu den Aufgaben der Koordination auch

- Vorstellung des Familienrats/Erstgespräche mit Familien
- Netzwerkanalyse und –erkundung
- Auftragsklärung, Sorge der Fachkräfte
- Familienrat in Kinderschutzfällen
- Gestaltung des Folgerats, Qualitätssicherung

4.3 Reflexion der Chancen und Risiken des Familienrats

Vor dem Hintergrund, dass dem Familienrat ein radikal anderes Verständnis von „Helfen“ zugrunde liegt als in unseren von Professionalisierung und Spezialisierung geprägten Helfersystemen praktiziert wird, braucht es eine intensive Auseinandersetzung der Schulungsteilnehmer*innen mit ihren eigenen Gedanken zu Chancen und Risiken des Familienrats sowie die Reflexion der eigenen Erfahrungen und Werte und ihrer möglichen Einflüsse auf das eigene Handeln in der Koordinationsrolle.

5 Gestaltung der Fortbildung

Um den Familienrat und seine Wirkfaktoren erlebbar zu machen, sollte ein im Rollenspiel durchgeführter Familienrat im Zentrum der Fortbildung stehen. Die Trainer*innen können so Selbsterfahrung, fachlichen Input und Reflexion zusammenführen und dadurch den Teilnehmenden nachhaltige Lernerfahrungen ermöglichen.

6 Fakultative Inhalte der Angebote (an den Interessen der Teilnehmenden orientiert)

- Einordnung des FR in die Realität der Sozialgesetze
- Formulierung von Sorgebeschreibungen und Mindestanforderungen im Kinderschutz
- Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben: Beteiligung und Partizipationsstufen
- Strategisches Vorgehen zur Implementierung des Verfahrens im eigenen Arbeitskontext
- Weitere Conferencing – Verfahren (z.B. persönliche Zukunftsplanung, Gemeinschaftskonferenzen)
- Erfahrungen und Evaluationsergebnisse national/international
- Vernetzungsstrukturen im deutschsprachigen Raum und in Europa